



Newsletter für Zuweiser und Partner

Michael Neuhaus – neuer Leiter
Kardiologie am KSF

Neue Dienstleistung:
Online-Zugang zu Röntgen-
untersuchungen der STGAG
von der Arztpraxis aus

Osteopathie am Kantonsspital
Frauenfeld

Die Rehabilitation bei Patienten
mit peripher arterieller Verschluss-
krankheit (PAVK) – Akkreditierung
der Angiologie KSF Agenda

Editorial

Als neuer Spitaldirektor begrüsse ich Sie mit diesem Newsletter ganz herzlich. In meinem ersten halben Jahr bin ich hier in Frauenfeld sehr freundlich aufgenommen worden und hatte auch schon mehrfach Gelegenheit, mit verschiedenen Zuweisern in Kontakt zu kommen.

Die nahe Zukunft des Kantonsspitals Frauenfeld wird von verschiedenen Herausforderungen geprägt: Einführung DRG, Öffnung der Kantonsgrenzen und Planungsfreigabe des Neubaus HORIZONT, um nur einige zu nennen. Es ist das erklärte Ziel des Kantonsspitals Frauenfeld, trotz dieser grossen Veränderungen die klinische Arbeit laufend zu verbessern, Ihnen weiterhin ein zuverlässiger Partner zu sein und unseren Patienten eine bestmögliche Betreuung zu bieten. Gerne orientieren wir Sie im vorliegenden Newsletter über einige der wichtigsten Neuerungen der vergangenen Monate:

- Neu können Sie direkt von der Praxis aus elektronisch auf die Radiologie-Bilder Ihrer uns zugewiesenen Patienten zugreifen – via das gemeinsame System PACS (digitale Bildverwaltung).

- Unsere Medizinische Klinik ist seit diesem Jahr akkreditiert für die Durchführung von Rehabilitationen bei Peripherer Arterieller Verschlusskrankheit (PAVK).
- Neu bieten wir im Rahmen des Physiotherapie-Teams auch Osteopathische Behandlungen an.

Zudem freut es uns, Ihnen unseren neuen Leiter der Kardiologie, Dr. med. Michael Neuhaus, vorstellen zu können.

Der Austausch mit Ihnen ist für uns und unsere gemeinsamen Patienten wichtig. Mit unseren Fortbildungsveranstaltungen und Vortragsreihen suchen wir den direkten Kontakt mit Ihnen. Wir freuen uns auf Ihre aktive Teilnahme. Gerne nehmen wir Ihre geschätzten Anregungen zur weiteren Verbesserung der guten Zusammenarbeit entgegen.



Die Spitaldirektion
Norbert Vetterli, Spitaldirektor

Michael Neuhaus – neuer Leiter Kardiologie am KSF



Dr. med. Michael Neuhaus

Dr. med. Michael Neuhaus hat am 1. August 2011 neu die Leitung der Kardiologie am Kantonsspital Frauenfeld als Nachfolger von Dr. med. Hans-Peter Schmid angetreten.

Der neue Leiter unserer Kardiologie ist in Basel und Olten aufgewachsen und absolvierte das Medizinstudium in Basel. Anschliessend folgte die Assistenzzeit in

Innerer Medizin an den Universitätsspitalen Bruderholz und Basel.

Die kardiologische Ausbildung begann er am Herzzentrum Bad Krozingen in Deutschland und komplettierte den Facharzttitel wiederum an der Universität Basel unter Professor Matthias Pfisterer. Im Anschluss daran konnte Dr. Neuhaus während vier Jahren breite klinische internistische und kardiologische Erfahrung als Oberarzt am Kantonsspital Baden gewinnen. Dort bildete er sich auch in der Implantation von Herzschrittmachern und ICD's weiter.

Schliesslich erfolgte eine erneute Weiterbildung in invasiver Kardiologie am Herzzentrum Bad Krozingen mit anschliessender Vertiefung der invasiven Tätigkeit am Schwarzwald-Baar-Klinikum in Villingen.

Optimale Betreuung der Patienten mittels qualitativ hochstehender, zeitgemässer

kardiologischer Behandlung stehen im Zentrum des Handelns von Dr. Neuhaus. Dabei legt er auch grossen Wert auf die Integration sowohl von Zuweisern als auch nachbehandelnden Kollegen im Sinne einer gelebten Managed Care.

Dr. Neuhaus ist verheiratet und hat vier Kinder. Zur Zeit wohnt er noch in Baden, ist aber auf der Suche nach einem gemütlichen Zuhause in Frauenfeld oder Umgebung. Seine Hobbies sind Rudern, Radfahren und Lesen.

Prof. Dr. Beat Frauchiger
Chefarzt Medizinische Klinik

Neue Dienstleistung: Online-Zugang zu Röntgenuntersuchungen der STGAG von der Arztpraxis aus

Seit August 2011 ist für die Zuweiser die lange angekündigte Möglichkeit, zugewiesene Röntgenuntersuchungen via Internet in der Praxis anzuschauen, Realität geworden.

Dieser Service steht zur Verfügung, da die Zuweisungen an die Radiologie der STGAG (Radiologie KSF, KSM, RIWAG und St. Katharinen) mit dem gemeinsamen PACS (picture-archiving-communication-system), erfolgen. Voraussetzung ist, dass der Zuweiser im System angemeldet ist und über einen Internetzugang des Providers HIN via HIN-Client, Windows XP und den Internet Explorer 7 oder 8 verfügt. (Neuere Versionen funktionieren noch nicht).

Das Datenschutzgesetz schränkt bei elektronisch zur Verfügung gestellten Daten den Zugriff ausschliesslich auf die von der Praxis zugewiesenen Patienten ein. Ausnahme-Zugriffe (z.B. bei Notfallpatienten oder bei Vertretungen) können zeitlimitiert via unsere Röntgenanmeldung erteilt werden. Konsiliarärzte der STGAG erhalten eine erweiterte Zugriffslösung. Mit der Oberfläche des PACS-IW, die via Internet Explorer geöffnet wird, können diese Vorgaben erfüllt werden.

Die Betrachtungssoftware enthält praktisch alle Werkzeuge, die eine moderne Bildbetrachtung und Anpassung via Internet benötigt. Das obige Beispiel zeigt, wie die Bilder auf einem Monitor in der Praxis dargestellt werden können. Es besteht die Möglichkeit, mehrere Monitore anzuschliessen. Die Software erkennt selbst, welcher Monitor die bestmögliche Qualität und optimale Bildgebung bietet.

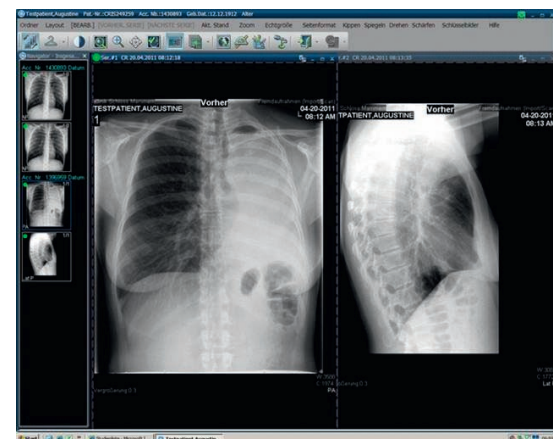
Zuweiser, die mit diesem System arbeiten, benötigen die meist auf CD mitgegebenen Untersuchungen nicht mehr. Jede Neuerung braucht eine Lernkurve. So mussten wir den Nutzern auch die Erfahrung eines Stromunterbruches mit einem längeren Serviceausfall zumuten. Verbesserungen sind somit immer möglich und notwendig.

Wer Zuweiser ist und diesen Service auch nutzen möchte, kann sich bei Herr Roland Rogenmoser, Radiologie STGAG, radiologie.it@stgag.ch melden. Sie erhalten von uns einen Nutzungsvertrag, den Sie unterschrieben an uns zurückschicken. Wir schalten Sie dann in unserem PACS für Ihren Zugriff frei und versehen Sie mit den notwendigen Benutzerinformationen. Dieser Service wird

aktuell von der STGAG ohne Kostenfolge

für Sie angeboten. Problemmeldungen und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne entgegen, denn nur so schaffen wir die Voraussetzungen für eine optimale Dienstleistung.

Dr. med. Alexander von Weymarn
Leitender Arzt Radiologie Spital Thurgau



Beispiel der Ansicht eines Röntgenbildes von der Zuweiser-Praxis aus

Osteopathie am Kantonsspital Frauenfeld

Seit April 2011 bietet das Kantonsspital Frauenfeld osteopathische Behandlungen an. Die Osteopathie ist eine ganzheitliche manuelle Untersuchungs- und Behandlungsmethode, bei der funktionelle Beschwerden und Erkrankungen des menschlichen Körpers im Mittelpunkt stehen. Ihr Ziel ist die Wiederherstellung der körperlichen Funktionsfähigkeit durch die manuelle Beseitigung von Blockaden oder Bewegungsverlusten im gesamten menschlichen Organismus.

Die Osteopathie unterscheidet zwischen Körperstrukturen und -funktionen, welche sich gegenseitig beeinflussen. Der Osteopath vertritt eine holistische Sicht des menschlichen Körpers. Meist liegt einem Problem eine sogenannte «Ursache-Folge-Komplexität» zugrunde: Die Ursache für eine schmerzhafte Schulter kann beispielsweise an einem ganz anderen Ort im Körper liegen. In der Therapie werden auch die selbstheilenden Kräfte des Körpers aktiviert und mit manuellen Techniken unterstützt.

Wie läuft eine osteopathische Behandlung ab?

Zuerst informiert sich der Osteopath in der Anamnese beim Patienten über seine Beschwerden, dessen medizinische Vorgeschichte und anderen Behandlungen. Bei der anschliessenden körperlichen Untersuchung erfolgt eine manuelle Diagnostik des gesamten Körpers.

Hier konzentriert sich der Behandelnde insbesondere auf die folgenden drei Systeme:

1. Das muskuloskeletale System

Es umfasst die Beweglichkeit der Extremitätengelenke und der Wirbelsäule, die Spannung der Muskulatur und Sehnen sowie den Spannungszustand des Bindegewebes.

2. Das viszerale System

Es umfasst die Lage und Spannung der inneren Organe und deren Aufhängestrukturen, die Qualität des arteriellen- und venösen Systems und der Lymphgefässe sowie die Versorgung durch das vegetative Nervensystem.



Osteopathie – Manuelle Diagnostik und Behandlung.

3. Das kraniosakrale System

Es umfasst den Spannungszustand der Schädelnähte, die Spannung der Hirn- und Rückenmarkshäute, den Rhythmus der Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit, die Beweglichkeit der Wirbelsäule, des Kreuzbeins und der Kiefergelenke.

Anhand der Befunde aus der Untersuchung wird ein Behandlungsplan erstellt. Die Behandlung selbst wird mit manuellen Techniken durchgeführt.

Geeignete Anwendungsbereiche der Osteopathie sind:

Orthopädie/Rheumatologie

- Beschwerden am Bewegungsapparat wie z. B. chronische Rückenschmerzen, Schulterschmerzen, Tennis-Ellenbogen
- Blockaden (Wirbelsäule, Becken, Extremitätengelenke)
- Kopf- und Nackenschmerzen
- Bandscheibenbeschwerden

Neurologie

- Tinnitus
- Funktionelle Störungen der Hirnnerven

Innere Medizin

- Funktionelle Verdauungsprobleme
- Funktionelle Magenbeschwerden (Sodbrennen, Hernia Hiatalis)
- Funktionell bedingte Schmerzen im Brust- und Bauchraum
- Beschwerden nach Operationen (frühestens nach 3 Monaten ist eine Therapie möglich)

Kieferorthopädie

- Funktionelle Schmerzen im Bereich des Kiefergelenks
- Okklusionsstörungen
- Kraniomandibuläre Störungen

Gynäkologie

- Beschwerden nach der Geburt
- Beschwerden während der Schwangerschaft
- Inkontinenz bei funktionellen Ursachen

Grenzen der Osteopathie

Die Grenzen der Osteopathie sind dann erreicht, wenn der manuelle Behandlungseinfluss dem Patienten schaden könnte. Hierzu zählen folgende Erkrankungen:

- akute Entzündungen
- Infektionserkrankungen
- Tumorerkrankungen
- Frakturen
- akute Ereignisse wie z. B. Herzinfarkt, Lungenembolie
- Psychische Erkrankungen

Osteopathen sind ausgebildete Physiotherapeuten mit entsprechender Weiterbildung. Nach 5-jährigem berufsbegleitendem Studium kann der Titel «Osteopath D.O.» erlangt werden.

Eine Osteopathiebehandlung dauert ungefähr eine Stunde und kostet SFr. 150.-. Viele Krankenkassen vergüten die Behandlungskosten teilweise, sofern die versicherte Person eine entsprechende Zusatzversicherung abgeschlossen hat. Gerne beraten wir Sie und Ihre Patienten, ob eine osteopathische Behandlung in einem konkreten Fall indiziert ist.

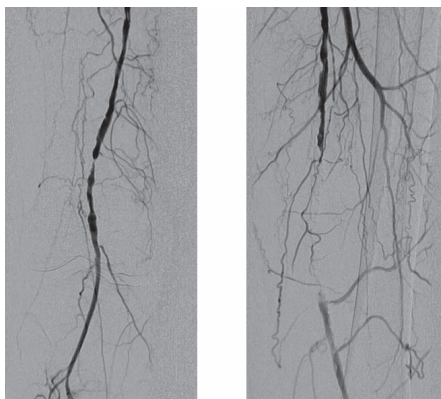
Joachim Kresse, Osteopath D.O.

Physiotherapie Kantonsspital Frauenfeld
joachim.kresse@stgag.ch

Die Rehabilitation bei Patienten mit peripher arterieller Verschlusskrankheit (PAVK) – Akkreditierung der Angiologie KSF

Seit diesem Jahr gehört die Angiologie des Kantonsspitals Frauenfeld zu den offiziell akkreditierten Institutionen, welche berechtigt sind, Rehabilitation bei Patienten mit peripher arterieller Verschlusskrankheit anzubieten.

Die Arteriosklerose – oft auch «Arterienverkalkung» genannt – bezeichnet die mit zunehmendem Alter auftretenden Veränderungen der Arterien. Diese Gefässe, die das Blut vom Herzen in die Peripherie des Körpers transportieren, verlieren an Elastizität und es treten Ablagerungen an den Wänden auf. Nebst dem Alter spielt in der Entstehung dieser Ablagerungen die genetische Veranlagung eine Rolle, weitere sogenannte Risikofaktoren sind Bluthochdruck, Diabetes, Rauchen, erhöhte Blutfette, Übergewicht und Bewegungsmangel. Mit Zunahme dieser Ablagerungen entstehen Engstellen oder gar Verschlüsse in den Arterien (siehe Abbildung), was zu Durchblutungsstörungen der Organe führt, die durch diese Arterien versorgt werden. Die wichtigsten betroffenen Organe sind das Herz, das Hirn und die Beine. Sind die Beine von dieser Durchblutungsstörung betroffen, so spricht man von einer peripher arteriellen Verschlusskrankheit, kurz PAVK genannt. Die PAVK verläuft lange ohne Beschwerden. Mit Zunahme der Arteriosklerose bzw. der Engstellen oder Verschlüsse in den Beinarterien kann dann unter anderem eine «Schaufensterkrankheit» auftreten – dies sind belastungsabhängige Schmerzen in den Beinen. Bei weiterer Verschlechterung der Durchblutung können letztlich auch Geschwüre an den Beinen entstehen.



Engstelle und Verschluss einer Beinschlagader

Wichtig ist daher das frühzeitige Erkennen der PAVK, insbesondere auch wegen des zusätzlich deutlich erhöhten Risikos dieser Patienten für einen Herzinfarkt oder einen Hirnschlag. Patienten mit einer PAVK müssen konsequent und umfassend behandelt werden: Die Therapie besteht einerseits in der Aufklärung des Patienten über die Erkrankung, andererseits in der Bekämpfung der Risikofaktoren. Für deren Behandlung stehen medikamentöse Massnahmen sowie die Optimierung des Lebensstils (Ernährung, Rauchstopp, Bewegung) im Vordergrund.

Bei symptomatischen Durchblutungsstörungen können zudem kathetertechnische und chirurgische Behandlungen zum Zuge kommen. Zur optimalen Umsetzung dieser Massnahmen können PAVK-Patienten einer Rehabilitation zugeführt werden, wie sie bereits für Patienten mit Herz- und Lungenerkrankungen besteht. Anlässlich der Rehabilitation wird den Patienten in Referaten die Erkrankung der Gefässe erläutert. Zudem werden Beratungen bezüglich der Ernährung und allfälligem Rauchstopp durchgeführt.

Einen weiteren zentralen Teil der Rehabilitation stellt die physische Aktivität dar, welche einen positiven Effekt auf das Herz-Kreislauf-System und auf den Metabolismus (Blutzucker, Blutdruck, Blutfette) hat. Mindestens dreimal pro Woche wird während der 12-wöchigen Rehabilitationszeit unter Anleitung von speziell ausgebildeten Physiotherapeuten ein überwachtes Gehtraining durchgeführt.

Durch diesen multimodalen Behandlungsansatz der Rehabilitation kann die Prognose der PAVK-Patienten verbessert werden – das Risiko für einen Herzinfarkt, einen Hirnschlag oder gar für den Tod lässt sich günstig beeinflussen. Zudem wird auch die schmerzfreie Gehstrecke namhaft verbessert, da durch das gezielte Training eine Fülle von Brückengefässen gebildet wird. Mittlerweile werden die Kosten der ambulanten PAVK-Rehabilitation nach vorgängiger Einholung einer Kostengutsprache von der Krankenkasse übernommen. Somit steht die PAVK-Rehabilitation prinzipiell allen Patienten offen, die an Symptomen der PAVK leiden.

Dr. med. Beat Bundi
Oberarzt Angiologie

KSF Agenda

Medizinische Fortbildung
am Kantonsspital Frauenfeld
Ort: Vortragssaal Geschoss P
Jeweils Dienstag, 17.30–18.30 Uhr
(ausser Ferien und Feiertage)

Nächste Veranstaltungen:

→ 25. Oktober 2011

Die Möglichkeiten und Grenzen der traditionellen chinesischen Medizin;
Dr. St. Englert, Dozent für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), Ravensburg

→ 8. November 2011

Kardiologische Abklärungsmöglichkeiten am KSF; Dr. med. M. Neuhaus und Mitarbeiter Kardiologie KSF

→ 15. November 2011

Röntgenquiz; PD Dr. med. St. Duewell und Mitarbeiter Radiologie KSF

→ 22. November 2011

Hubirama; Prof. Dr. B. Frauchiger und Mitarbeiter Medizin KSF

→ 1. Dezember 2011, 14.30–17.30 Uhr

Dermatologie Symposium; Prof. L. French, Universitätsspital Zürich und Mitarbeiter

→ 6. Dezember 2011

Periprothetische Infekte am Hüft- und Kniegelenk; Dr. P. Graber, Leitender Arzt, Kantonsspital Liestal, Dr. med. R. Gamp, Leitender Arzt Orthopädie KSF

→ 13. Dezember 2011

Update Reanimationsrichtlinien; Dr. M. Moos, Ärztliche Leitung Rettungsdienst, Ch. Hollenstein, Leitung Rettungsdienst KSF

→ 20. Dezember 2011

Kardiologie 2012: Die Trends; Dr. med. M. Neuhaus und Mitarbeiter Kardiologie KSF

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.stgag.ch / **Ärzte & Zuweiser** / **Fachvorträge**

Impressum

Newsletter Kantonsspital Frauenfeld – erscheint ca. zweimal jährlich
Herausgeber: Kantonsspital Frauenfeld
Redaktion: Pascale Ineichen, pascale.ineichen@stgag.ch
Ausgabe: Oktober 2011
Geht an unsere Partner in der Region und weitere Interessierte
Newsletter Download unter www.stgag.ch

Möchten Sie unseren Newsletter nicht mehr oder bevorzugt in elektronischer Form erhalten, bitten wir um Mitteilung an info@stgag.ch.